

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 4

Rubrik: Leute wie wir : über 350mal auf dem Matterhorn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leute wie wir

Über 350mal auf dem Matterhorn

Vielleicht ist er der älteste Bergführer von Europa, der noch Viertausender besteigt! Was soll's? Für Ulrich Inderbinen ist es wichtiger, dass die Leute mit seiner Arbeit zufrieden sind, er ihnen durch seine Führung eine Freude machen kann, denn immer noch kommen die Leute zu ihm, verlangen seine Arbeit.



87 Jahre ist er alt, er wurde als drittes Kind zur Jahrhundertwende geboren, am 3. Dezember 1900 genau. Insgesamt waren sie neun Geschwister, sechs Mädchen und drei Knaben.

Die Jugend

Im Winter wohnte die Familie in der sogenannten Winterwohnung in Zermatt, im Haus Vispa, das sich neben der eigentlichen Vispa, dem Dorfbach, fast majestätisch hoch erhebt. Seinem Vater gehörte die Wohnung im ersten Stock.

Darin wohnten sie von Weihnachten bis Ende April.

Der Familie Inderbinen gehörten vier Kühe, ab und zu war ein Jungtier dabei, und Schafe und Hühner. Mit diesen Tieren zog die Familie dem «Futter» nach – im Frühjahr zuerst nach Blatten, dann noch höher hinauf auf Zmut. Anderthalb Monate, bevor sie wieder ins Tal zogen, mussten die Kinder, welche die Schule besuchten, von der Sommerwohnung aus eine halbe Stunde ins Dorf zur Schule steigen. Am Abend war der steile Weg

auf angewiesen, in der Bahnhofstrasse auf Kundschaft zu warten, das Verkehrsbüro ruft sie per Telefon zur Arbeit.

Eigentlich wäre dies sehr praktisch, meint Ulrich Inderbinen. Er besitzt kein Telefon, er möchte nicht durch ein solches Ding gestört werden. Zwar hat er deshalb schon einige Aufträge nicht erhalten, doch wer von ihm etwas will, muss zu ihm kommen.

Der Bergführer

Und die Bergsteiger kommen zu ihm, Kollegen seit vielen Jahren, Bergsteigerfreunde, die mit ihm auf die Berge steigen und die ihn auch einmal zu sich einladen: in Berlin, in Frankfurt konnte er sie schon besuchen.

Zwar ist er immer noch Bergführer, doch macht er nur noch «die kleineren Sachen, die ich ver-



In diesem wieder instandgestellten Haus auf Zmut lebte früher die Familie Inderbinen im Sommer.

antworten kann». Letztes Jahr führte er noch Touren auf den Mönch, die Jungfrau, die Bernina. Dieses Jahr war er schon auf dem Breithorn und auf der Diavolezza und mit den Skis auf dem Gran Paradiso. In seinen jungen Jahren kletterte er leidenschaftlich gerne am Younggrat, am

Zmuttgrat, Rothorngrat, Viereselsgrat und anderen schwierigen Spezialrouten der Zermatterberge.

Ulrich Inderbinen ist nicht sehr grossgewachsen, hat braungebrannte Haut, einen mächtigen, hängenden Schnurrbart und ist nie ohne eine Kopfbedeckung anzutreffen. Seine Augen schauen aufmerksam umher, man hat den Eindruck, sie würden immer lächeln. Und doch, auf allen Fotos blickt er ernst und mit immer gleicher Pose. Anscheinend hat die Technik noch nicht von ihm Besitz ergriffen, distanziert nur nähert er sich ihr.

Als ich das erste Mal mit ihm in Kontakt kommen will, tauchen Schwierigkeiten auf: Die Gassen und Strassen in Zermatt haben keine Namen, die Häuser keine Nummern. Deshalb begleitet mich jemand vom Verkehrsbüro zu seiner Wohnung – es stellt sich nachher heraus, dass man selbst in Zermatt nicht genau weiss, wo er wohnt. Wie ich ihn finde, ist er im Keller beim Sägen. Wie ich später von ihm erfahre, holt er das Holz im Winter mit dem Schlitten aus dem Wald. Er ist darauf angewiesen, denn hier dauern die Winter sechs Monate, in diesem Jahr sogar sieben.

Wir steigen in seine Wohnung im ersten Stock – er bewohnt sie mit seiner Tochter Maria – und besprechen unseren Ausflug vom nächsten Tag. Eigentlich war eine kleine Tour auf das Breithorn vorgesehen. Anscheinend traut er mir Stadtmenschen diese nicht zu, und so fahren wir mit der Seilbahn stattdessen auf das Kleine Matterhorn.

Heute fährt er Skirennen

In seiner Wohnung fallen viele Pokale ins Auge. Seit einiger Zeit fährt Ulrich Inderbinen auch Skirennen, er betont, dass er nie Skilehrer war, sondern nur Skiführer. Da es in seiner Kategorie nicht viele Fahrer gibt, erringt er meistens den Sieg, obwohl es kürzlich in Österreich so viel Nebel hatte, dass man nicht einmal mehr die Spuren im Schnee sah.

Er ist froh, dass er etwas dazuverdienen kann

Ulrich Inderbinen hatte früher in den Zwischensaisons die verschiedensten Berufe ausgeübt. Zum schon erwähnten Handlanger in den Stollenbauten von militärischen Festungen kommen Arbeiten beim Förster hinzu, ebenfalls hat er einige Male im Elektrizitätswerk gearbeitet. Auch



Hier wohnt Ulrich Inderbinen heute.

heute noch ist er froh, dass er ab und zu etwas verdienen kann: Im Laufe seines Lebens hat er eben nicht viel für seine AHV einzahlen können, und so bleibt auch seine Rente niedrig.

Die Altersgrenze bildete in seinem Leben keinen Einschnitt, er arbeitete ohne zu verweilen weiter, und so kam es wohl auch, dass er nicht empfand, alt zu werden, sondern nur älter.

Er liebt seine Berge

Ulrich Inderbinen ist sich seiner Grenzen durch seine Berge bewusst geworden, er liebt seine Berge, die ihn lehrten, nicht zu übertreiben, massvoll zu leben, vorsichtig ein Ziel anzugehen. Vom Gipfel des Kleinen Matterhorn herab zeigt er mir nicht stolz, eher vertraut, als wären es seine Freunde, seine Berge ringsum, den tiefen Taleinschnitt mit Zermatt.

Die Berge haben ihn geformt: noch heute trainiert er in seinen Bergen. «Man muss am Ball bleiben, immer etwas tun, einigermaßen solid leben», lautet sein Rezept für seine Fitness. Hat er keine Arbeit, so fährt er schnell aufs Kleine Matterhorn und besteigt, damit er nicht aus der Übung kommt, das Breithorn oder fährt die herrliche Sommerpiste auf den Skis hinunter.

1982 stieg er zum letzten Mal aufs Matterhorn – «Zuoberst ist es mir dort zu gääch!» –, 1984 führte er noch auf den Mont Blanc. Und letztes Jahr hatte er ein eigenartiges Erlebnis: Er, 86jäh-



Haus Vispa. Eine Etage diente früher als Winterquartier.



rig, führte einen Bergsteiger, der 84 Jahre alt war, aufs Breithorn. Und da musste er doch langsam vorwärtsgehen ...

Sein Wunsch

Dankbar ist er für seine Gesundheit: «Man kann nicht alles selber machen, man kann dazu nur etwas beitragen!» Als sein höchstes Gut schätzt er seine Gesundheit und die Möglichkeit zu «laufen». So wundert es eigentlich kaum, dass er, angesprochen auf einen Wunsch, den er sich in nächster Zeit erfüllen möchte, sagt, dass er einmal in die Ferien gehen möchte, ins Südtirol, in die Dolomiten zum Wandern.

Franz Kilchherr

◀ *Ulrich Inderbinen in der Bergführerschule Siders (1925). In einem zweiwöchigen Kurs wurden den angehenden Bergführern Kartenkunde und die Technik des Bergsteigens beigebracht.*

Foto Seite 4: Lucia Elser, Luzern

Fotos Seite 6 und 8: zk

Foto auf dieser Seite aus Privatbesitz

Der Telefonhörer

mit der Lautstärke nach Wunsch.

Der Telefonhörer mit der verstellbaren Lautstärke TEV 70-1 hilft Ihnen, beim Telefonieren jedes Wort besser zu verstehen.

- Anpassung der Lautstärke an Ihr Hörvermögen
- Anpassung der hohen und tiefen Töne an Ihr Gehör
- Möglichkeit, über Ihr Hörgerät induktiv zu hören
- Verstärkung schwach ankommender Gespräche



Wenn Ihre Hörfähigkeit vermindert ist oder es notwendig wird, die Lautstärke Ihres Gesprächspartners zu erhöhen, dann lassen Sie sich einen Telefonhörer mit eingebautem Verstärker, den TEV 70-1, installieren. Wie die weit über 300 000 Abonnenten der PTT, die ihre Hörprobleme bereits auf diese Weise gelöst haben.

Tel. 113, Ihr Installateur oder Zellweger Telecommunications AG (Tel. 055/41 61 11) geben Ihnen gerne Auskunft.

02.2.238D

Zellweger
TeleCommunications

Zellweger Telecommunications AG
CH-8634 Hombrechtikon
Schweiz

Telefon 055/41 61 11
Telex 875 558
Telefax 055/41 63 85